Ein anderer Weg ... : es hat sich gelohnt

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **33 (1978)**

Heft 4: **x**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein anderer Weg ... es hat sich gelohnt

Wieder einmal blicken wir auf ein Jahr zurück. Es reiht sich ein in die Jahre, die wir in unserem Lebenskreis verbringen. Wir alle kennen den Zeitpunkt, wo wir den Entschluß faßten, einen neuen Weg zu gehen. Wo sich unser Weg von den anderen abgezweigt hat. Die Entscheidung dazu war schwerwiegend. Für einen Bauern kann dies das wirtschaftliche Sein oder Nichtsein bedeuten. Wir sind diesen Weg im Vertrauen auf unseren Lehrer und auf unseren Hausverstand gegangen.

Inzwischen sind Jahre vergangen.

Wo stehen wir heute? Keiner von uns hat ernste Absatzsorgen. Die Produkte unserer Böden sind begehrt. Sie sind auf dem Weg zur Gesundung. Ein Jahr mit schwierigen Witterungsverhältnissen liegt hinter uns. Beim Produktionsfaktor Wetter schlägt das Pendel immer mehr ins Extreme. Trotzdem konnten einige der unsrigen beim Getreide Spitzenerträge erreichen.

Wo stehen die andern?

Sie müssen alles daransetzen, um durch Produktionssteigerung zu Quantität zu kommen. Nur die Masse bietet ihnen jenes Einkommen, um die immer höheren Aufwandkosten zu bestreiten. Bis eines Tages der Organismus Boden erschöpft ist.

«Dieser Boden ist so vergiftet, daß die Produkte daraus nicht mehr für die menschliche Ernährung zu verantworten sind.» Ein hartes Urteil für einen Bauern. Wer hat ihn so weit gebracht? Was soll er nun tun?

Für viele Bauern ist ihr Boden heute nur noch Produktionsmittel. Sie haben keine Ahnung von den Lebensvorgängen in ihm. Es hat sie niemand gelehrt, daß ihr Boden ein lebender Organismus ist. *Der wie alles Lebendige eine Grenze der Belastbarkeit hat.* Wenn diese überschritten wird, kommt es zum Zusammenbruch.

Wir hatten das große Glück, vor Jahren einen Lehrer zu finden, der uns die Bedeutung des Bodenlebens klarlegte. Ihm verdanken wir es, daß unsere Böden unbelastet und leistungsfähig sind.

Ein neues Arbeitsjahr liegt wieder vor uns. Wir dürfen unseren Weg sicher und vertrauensvoll weitergehen. Ganz sicher werden es immer mehr werden, die zu uns sagen: Wie macht ihr das, wir möchten auch euren Weg gehen . . . M. St.

Exportorientierte Lebensmittelhersteller am Hungertuch

Wir freuen uns, unseren Familien und ganz besonders denen, die in der organisch-biologischen Erzeugung der bäuerlichen Grundstoffe für die vorab exportorientierte Lebensmittelindustrie stehen, die Schilderung deren gegenwärtigen Schwierigkeiten unterbreiten zu dürfen. Wir wissen, daß wir hier am besten helfen können durch die Belieferung unserer Abnehmerfirma mit konkurrenzloser Qualität des durch uns organisch-biologisch angebauten Getreides und Obstes.
Im übrigen sind wir unserem Wirtschaftspartner außerordentlich dankbar, daß er die Produktion qualitätsmäßig hochstehender Erzeugnisse als Grundlage der Zusammenarbeit allen Schwierigkeiten zum Trotz durch eine verstehende Preisgestaltung fördern hilft.
In diesem Sinne sind die folgenden Ausführungen zu werten.

Die «Herstellung» von Lebensmitteln oder wohl besser die Veredelung landwirtschaftlicher Rohstoffe ist von Natur aus primär auf die Versorgung des heimatlichen Marktes ausgelegt. Man kann sich ernsthaft fragen, ob das weltweite Hin und Her teurer Veredelungsprodukte mit dem damit verbundenen Verschleiß an Schiffsraum, Energie und Verkaufskosten überhaupt sinnvoll ist, weil damit ja nicht Hunger gestillt sondern nur der Tisch satter Menschen reicher gedeckt ist. Und doch: Die Arbeitsteilung und der Zwang zu immer billigerer Produktion schufen und schaffen wachsende Kapazitäten, die der kleine Heimmarkt nicht aufzunehmen vermag und die trotz aller Widersinnigkeiten zum Export zwingen. Dieser Druck wird in der Schweiz noch verstärkt durch den wachsenden Marktanteil der Großverwerter und durch die steigenden Importe infolge